

rassistisch war und von Geld keinen Schimmer hatte! Das waren die Geschichten, die er später einmal seinen Enkeln erzählen würde, auf der Terrasse seines Schlösschens mit Blick aufs Mittelmeer. Nichts davon besaß er momentan, weder Schlösschen noch Enkel oder Kinder, geschweige denn eine Frau. Aber bei so viel Glück war das nur eine Frage der Zeit.

Sie besprachen ein paar letzte Details - Zahlungsziel, Inventarübernahme, angepeilter Notartermin. Iko Freese spulte seine Routinen ab, nach außen ganz Profi, dabei hätte er am liebsten getanzt. Endlich! Endlich spielte er mit in der ersten Liga. Und das, ohne von seinen Prinzipien abzuweichen! Im Bodensatz lag das Gold. Hier hatte sich das mal wieder bewahrheitet.

»Kennen Sie Borkum eigentlich?« Bodenstab schien in aufgeräumter Stimmung zu sein. Dabei war nichts unterschrieben - aber ein Handschlag galt etwas unter Ostfriesen. Trotzdem wollte Iko Freese es vermeiden, sein Opfer zu verprellen. »Bestimmt nicht so gut wie Sie«, schmeichelte er. »Als Tourist kratzt man ja kaum an der Oberfläche.«

»Da haben Sie recht.« Bodenstab nickte. »Ich führe Sie gerne ein bisschen herum. Kommen Sie.«

Iko Freese war Sylt-Fan, für andere Inseln hatte er nur Verachtung übrig, außer es ging ums Geschäft. Solange sie durch den Ort liefen, fühlte er sich bestätigt. Alles sehr städtisch und in die Jahre gekommen, die zahlreichen Touristen wirkten ernüchternd normal. Wo waren die Reetdachhäuser, wo war der Glanz, wo war die Kirsche auf der Sahne?

Erst an der Strandpromenade fiel der Groschen. Was für eine Fläche, was für eine Weite! Dieser Sand, das sanft gekräuselte Wasser, dieser unglaubliche Himmel! Selbst die Massen von Badegästen trübten den Eindruck nicht. Sie verliehen sich einfach in diesem Überfluss an Landschaft, und das so nah am Zentrum. Wie großartig mussten erst die entfernteren Abschnitte sein! Diese Insel, entschied Iko Freese, hatte Potenzial. Hier gab es noch manchen Schatz zu heben.

Gegen Ende ihres Rundgangs steuerte er den Bahnhof an, aber Bodenstab hielt ihn zurück: »Ich bringe Sie mit dem Wagen zur Fähre. Borkum ist ja keine autofreie Insel.« Diesen Service ließ Iko

Freese sich gefallen, auch wenn sich der Wagen als Kombi der unteren Mittelklasse entpuppte, alt und mit vollgerümpeltem Laderaum. Im Inneren roch es feucht und fischig. Iko Freese musste sich beherrschen, um nicht voller Abscheu das Gesicht zu verziehen. Schön gute Miene machen, ermahnte er sich. Noch liegt der Goldfisch nicht in der Pfanne.

Die Straße, die vom Ort fast schnurgerade zum Hafen führte, hieß Reedestraße. An ihr reihte sich ein Ferienhaus ans andere; Iko Freese wurde der Mund wässrig angesichts zahlreicher in die Jahre gekommener Objekte. Trotz der Bebauung offenbarte sich auch hier die großartige Insellandschaft. Er selbst konnte solchen Panoramen nicht viel abgewinnen, doch wusste er, dass andere Menschen bereit waren, sich diese Anblicke einiges kosten zu lassen.

»Schauen Sie, wir haben Niedrigwasser!« Bodenstab zeigte auf die grau-silberne Fläche, die auf der Fahrerseite in der Sonne glitzerte. Anscheinend passierten sie gerade eine Landenge, denn auch auf der anderen Seite waren Strand, Schlick und Wasser zu erkennen. »Guter Zeitpunkt für einen kleinen Wattspaziergang! Waren Sie schon mal im Watt?«

Iko Freese schüttelte den Kopf. Allein die Fernsehbilder von schlammbespritzten Menschen, die durch Schlickpfützen tapsten und nach Wattwürmern buddelten, waren ihm ein Gräuel.

»Noch nie? Das müssen Sie unbedingt nachholen!« Bodenstab brachte seinen Wagen unweit einer Bushaltestelle zum Stehen. »Ist ein unvergessliches Erlebnis. Da Sie demnächst praktisch Borkumer sein werden, wäre solch eine Bildungslücke unverzeihlich. Gehen wir ein paar Schritte hinaus!«

Iko Freese zögerte. Warum sollte er durch den Matsch waten? Das überließ er gerne den Leuten, die in seinem Haus Miete zahlten. Demnächst. Aber er wusste natürlich, dass das nicht die Antwort war, die Bodenstab von ihm erwartete. Und noch durfte er ihn nicht verärgern. Also unterdrückte er einen Seufzer und stieg aus.

Bodenstab hatte bereits Schuhe und Socken ausgezogen und krepelte seine Hosenbeine hoch. Widerstrebend tat Iko Freese es ihm gleich. Zum Glück trug er eine leichte Sommerhose, die sich gut hochkrepeln ließ. Der Boden war angenehm sandig und fühlte sich gut an unter seinen Fußsohlen. Aber der Gedanke, dass gleich

halbflüssiger Modder zwischen seinen Zehen hindurchquellen würde, verursachte ihm eine Gänsehaut.

Daher war er erleichtert, als Bodenstab die Heckklappe öffnete und zwei Paar Gummistiefel herausholte. »Es gibt da draußen Muschelbänke, die man barfuß nicht betreten sollte«, erklärte er. »Außerdem züchten die Niederländer Pazifische Felsenaustern, die haben sich mit der Tidenströmung über die ganze Küste verbreitet und vermehren sich dank des Klimawandels prächtig. Wenn man in solch ein Ding hineintritt, kann man sich schwer verletzen. Da sind wir lieber vorsichtig.« Er zog seine Stiefel an und reichte Iko Freese das andere Paar. »Hoffentlich passen sie Ihnen. Die haben meinem Vater gehört.«

Iko Freese unterdrückte seinen Ekel, zog seine Socken wieder an und schlüpfte hinein. »Etwas zu weit«, stellte er fest.

»Besser als zu eng«, sagte Bodenstab. »Kommen Sie, am Spülsaum hat sich gerade eine Gruppe versammelt! Da ist ein Wattführer dabei. An denen können wir uns orientieren. So gehen wir kein Risiko ein.«

»Risiko?« Iko Freese blieb stehen. »Ist es gefährlich, ins Watt zu gehen? Können wir etwa einsinken oder ertrinken?«

»Unsinn.« Bodenstab winkte ungeduldig. »Wenn wir ein bisschen aufpassen, ist überhaupt nichts dabei.« Er lachte. »Ich werde doch nicht zulassen, dass Ihnen etwas zustößt! Jedenfalls nicht, ehe der Kaufvertrag besiegelt ist.«

Iko Freese lachte mit und marschierte weiter. Alles für den Vertrag, dachte er.

Die Wandergruppe hatte sich auf einer Salzwiese um ihren Wattführer versammelt, einen wahren Hünen, der ein Akkordeon auf seinen breiten Rücken geschnallt hatte. Wattwanderung mit Musik? So was gab es selbst auf Sylt nicht, dachte Iko Freese. Ein echtes Alleinstellungsmerkmal! Borkum stieg abermals in seiner Achtung.

Auf Anweisung des Hünen bückten sich einige der Wattwanderer, rupften Gräser ab, steckten sie in den Mund und kauten gehorsam. Hoffentlich verlangte Bodenstab das nicht von ihm! Ein ostfriesischer Makler war doch keine Milchkuh. Zum Glück schien Bodenstab nicht daran zu denken. In einem kleinen Bogen strebte

er an der Gruppe vorbei. Wenige Schritte weiter standen sie im eigentlichen Watt.

Natürlich fand Iko Freese die Seeseite mit ihren weiten Stränden und der donnernden Brandung attraktiver als die dem Land zugewandte Inselfeite. Aber als er auf dieser geriffelten Sandfläche stand, umgeben vom grandiosesten Nichts, das er je erblickt hatte, war er beeindruckt. Das hier war der Meeresboden! Nun ja, in Teilzeit, aber immerhin. Und er lief darauf herum! Sofort kam er sich noch bedeutender vor als ohnehin schon. Ob man dieses Gelände wohl parzellieren und verkaufen konnte? Per Ruckzuck-Geschäft, wie er vorhin selbst eines getätigt hatte? Nur eben an unwissende Binnenländer. Kurz und gut zwischen Ebbe und Flut! Darüber musste er mal in Ruhe nachdenken.

Bodenstab schritt flott aus; Iko Freese musste sich sputen, um mit ihm Schritt zu halten. Auf dem festen Sandboden kamen sie gut voran. Die Wattwandergruppe hatten sie bereits weit hinter sich gelassen. Leise wehten ein paar Akkordeonklänge zu ihnen herüber, bald aber waren außer dem Geräusch ihrer Schritte nur noch Möwenschreie zu hören.

»Wussten Sie, dass viele Borkumer früher auf Walfang gefahren sind?«, fragte Bodenstab. »Fischerei und Landwirtschaft waren nicht sehr einträglich, also zogen viele Männer los und blieben das ganze Jahr über auf See. Erst im Spätherbst kehrten sie zurück, die meisten jedenfalls. Dann war mächtig was los.«

Iko Freese hörte nur mit einem Ohr zu. Er kämpfte um sein Gleichgewicht; der Boden war schlickiger geworden und damit sehr viel rutschiger. »Kann ich mir vorstellen«, antwortete er angestrengt. »Große Wiedersehensfreude, bestimmt wurde viel gefeiert.«

Bodenstab grinste. »Gefeiert? Oh ja, allerdings. Aber die Wiedersehensfreude, die war eher einseitig. Die Walfänger haben nämlich ihre Frauen eingenordet, weil die in der Zwischenzeit zu selbstständig geworden waren. Da setzte es Prügel! Diese Tradition wird immer noch gefeiert, jedes Jahr einen Tag vor Nikolaus. Leicht abgemildert natürlich, ritualisiert. Nennt sich Klaasohm.«

Iko Freese war das völlig egal. Gerade überquerten sie einen flachen Sandbuckel, der mit glitschigem Schlick überzogen war wie

ein Kuchen mit Zuckerguss, und er hatte alle Mühe, sich auf den Beinen zu halten. Als es wieder abwärts ging, wurde es noch mühsamer. »Wie weit denn noch?«, keuchte er.

»Nur ein paar Schritte«, beruhigte ihn Bodenstab. »Über den kleinen Priel da vorne. Und bis zum nächsten. Der ist sowieso zu tief, da ist Schluss.«

»Priel?« Iko Freese kannte nur das Spülmittel. Und die Klebeblumen natürlich.

»Priele sind kleine Flüsse«, erklärte Bodenstab. »Man sieht sie nur bei Niedrigwasser. In ihnen fließt das Wasser bei Flut ins Watt hinein und bei Ebbe wieder heraus. Sie mäandern viel und ändern häufig ihren Verlauf.«

Von Mäanderschleifen hatte Iko Freese gehört. So nannte man es, wenn Flüsse in Schlangenlinien strömten statt geradeaus. Aus irgendeinem Grund neigten solche Schleifen dazu, ständig größer und weiter zu werden. Natur war eben irgendwie sinnlos.

Muschelschalen knirschten unter ihren Sohlen, wenn sie über Sand liefen; und wenn sie ein Schlickfeld durchqueren mussten, quietschte und quatschte es bei jedem Schritt. »Der Schlick wird immer mehr«, beschwerte sich Bodenstab. »Das kommt von den Flussvertiefungen. Dadurch wird die Strömung in Ems, Weser und Elbe schneller und trägt immer mehr Sedimente ins Watt. Die lagern sich hier als Bodensatz ab. Nicht mehr lange und alle Kleinlebewesen werden darunter erstickt sein.«

Typisch Umweltschützer, dachte Iko Freese, ständig am Meckern! Die Schiffe wurden eben größer, das war der Lauf der Zeit. Was wollte man dagegen machen? Etwa Großwerften und Handelshäfen ans tiefere Wasser verlegen? Na, das wäre doch ...

Sie durchquerten den kleinen Priel, von dem Bodenstab gesprochen hatte, und säuberten ihre verklebten Stiefel im klaren Wasser. Der nächste, wesentlich breitere Priel tauchte hinter einem weiteren Sandrücken auf. Seine Wasseroberfläche war deutlich gekräuselt; Wind war aufgekommen, und als Iko Freese sich zur Insel umdrehte, sah er, dass eine Wolkenbank den Himmel verdunkelte. Die Wandergruppe mit ihrem Wattführer war nirgendwo zu sehen. Ebenso wenig die ganze Insel Borkum.